

HEMPELS

Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein

BESSERE
ZEITEN



Exklusiv-Interview mit Papst Franziskus

„Wir müssen für eine Welt ohne Armut kämpfen“

HEMPELS-Verkäufer erzählen: Die positivsten Momente

Ein Arzt und seine Hilfe für Wohnungslose

HEMPELS will Wohnungen schaffen für Obdachlose

1,80 EUR
davon 0,90 EUR für
die Verkäufer/innen

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

dass Straßenzeitungen wie HEMPELS mit ihrem Engagement für die Interessen armer und obdachloser Menschen besondere Bedeutung und großes Gewicht haben, wird jetzt wieder einmal deutlich. Der nur sehr selten Interviews gebende **Papst Franziskus** traf sich mit unseren Kollegen der niederländischen Straßenzeitung „Straatnieuws“ zu einem exklusiv für das Internationale Netzwerk der Straßenzeitungen INSP **geführten Gespräch**. Darin spricht der Papst unter anderem über seine Botschaft für Obdachlose, den Reichtum der Kirche und warum er eine Einladung zum Pizza-Essen nicht annehmen kann. Ab Seite 8.

Auch in diesem Heft: In vielen Schleswig-Holsteinischen Städten kann unsere Zeitung gekauft werden. Wir haben zum Jahresende einige **Verkäuferinnen und Verkäufer nach besonderen positiven Erlebnissen gefragt**. Ab Seite 18.

Im Namen aller Verkäuferinnen und Verkäufer wünschen wir unseren Leserinnen und Lesern, Anzeigenkunden und Unterstützern eine **angenehme Weihnachtszeit** und einen guten Übergang in das neue Jahr!

Ihre HEMPELS-Redaktion

Gewinnspiel



Sofarätzel

Auf welcher Seite dieser HEMPELS-Ausgabe versteckt sich das kleine Sofa? Wenn Sie die Lösung wissen, dann schicken Sie die Seitenzahl an: raetsel@hempels-sh.de oder: HEMPELS, Schaßstraße 4, 24103 Kiel. Einsendeschluss ist der 31. 12. 2015. Der Rechtsweg ist wie immer ausgeschlossen.

Gewinne



3 x je ein Buch
der Ullstein Verlagsgruppe

Im November war das kleine Sofa auf Seite 18 versteckt. Die Gewinner werden im Januar-Heft veröffentlicht.

Im Oktober haben gewonnen:
Susanne Kühn (Husum), Gertraud Jacobsen (Harrislee) und Dilâra Yilmaz (Kiel) je ein Buch der Ullstein-Verlagsgruppe.

Allen Gewinnern herzlichen Glückwunsch!

Impressum

Herausgeber des Straßenmagazins

HEMPELS e. V., Schaßstraße 4, 24103 Kiel
Tel.: (04 31) 67 44 94; Fax: 6 61 31 16

Redaktion

Peter Brandhorst (Vi.S.d.P.)
redaktion@hempels-sh.de

Online-Redaktion

Hilke Ohrt

Fotoredaktion

Heidi Krautwald

Mitarbeit

Michaela Drenovakovic, Ulrike Fetkötter,
Britta Voß, Oliver Zemke

Layout

Nadine Grünewald

Basislayout

forst für Gestaltung, Melanie Homann

Anzeigen

Hartmut Falkenberg
anzeigen@hempels-sh.de

HEMPELS in Flensburg

Johanniskirchhof 19, Tel.: (04 61) 4 80 83 25

E-mail: flensburg@hempels-sh.de

HEMPELS in Husum

E-Mail: nordfriesland@hempels-sh.de

HEMPELS in Lübeck

Triftstraße 139-143, Tel.: (04 51) 4002-198

E-Mail: luebeck@hempels-sh.de

HEMPELS im Internet

www.hempels-sh.de

Geschäftsführer

Reinhard Böttner
verwaltung@hempels-sh.de

Vereinsvorstand

Jo Tein (1. Vors.), Catharina Paulsen,
Lutz Regenber
vorstand@hempels-sh.de

Fundraising

Harald Ohrt
harald.ohrt@hempels-sh.de

Sozialdienst

Arne Kienbaum, Catharina Paulsen
arne.kienbaum@hempels-sh.de
paulsen@hempels-sh.de

HEMPELS-Café

Schaßstraße 4, Kiel, Tel.: (04 31) 6 61 41 76

HEMPELS Gaarden

Kaiserstraße 57, Kiel, Tel.: (04 31) 53 03 21 72

Druck

PerCom Vertriebsgesellschaft
Am Busbahnhof 1, 24784 Westerrönfeld

Geschäftskonto HEMPELS

IBAN: DE22 5206 0410 0006 4242 10

BIC: GENODEF1EK1

Spendenkonto HEMPELS

IBAN: DE13 5206 0410 0206 4242 10

BIC: GENODEF1EK1

Als gemeinnützig anerkannt: Finanzamt Kiel
Nord unter der Nr. GL 4474



HEMPELS Straßenmagazin ist Mitglied
im Internationalen Netzwerk der Straßen-
zeitungen sowie im forum sozial e.V.

HEMPELS wurde 2015 ausgezeichnet mit dem Sonderpreis „Ingeborg-Drewitz-Literaturpreis für Gefangene“ für die Arbeit der Schreibwerkstatt in der JVA Lübeck

Das Leben in Zahlen

- 4 Ein etwas anderer Blick auf den Alltag

Bild des Monats

- 6 Seelenschmerz

Schleswig-Holstein Sozial

- 14 Meldugen
- 15 Zuwanderung als Nutzen
- 16 Willkommenskultur: Arzt Dr. Jürgen Lund und seine Hilfe für Wohnungslose



- 18 **„DIE POSITIVSTEN MOMENTE“**
Positive Erfahrungen motivieren im Leben, das gilt auch für unsere vielen Verkäuferinnen und Verkäufer. Wir haben in verschiedenen Städten mehrere von ihnen nach ihren positivsten Momenten gefragt.

Auf dem Sofa

- 26 Bernhard Fallenbüchel aus Kiel

In eigener Sache

- 29 HEMPELS besorgt Wohnungen für Obdachlose

Titel



Titelfoto: Straatnieuws / Frank Dries

8 **PAPST FRANZISKUS IM EXKLUSIV-INTERVIEW**

Unsere Kollegen des niederländischen Straßenmagazins „Straatnieuws“ haben für das Internationale Netzwerk der Straßenzeitungen INSP geschafft, was nur wenigen Journalisten gelingt – sie haben Papst Franziskus zu einem seiner wenigen Interviews bewegen können. Darin spricht er unter anderem über eine Welt ohne Armut, den Reichtum der Kirche und deren Botschaft an Obdachlose. Unser Titelfoto zeigt Papst Franziskus mit Straatnieuws-Verkäufer Marc (re.) und dem Journalisten Frank Dries.

Rubriken

- 2 Editorial
- 2 Impressum
- 24 CD-Tipp; Buchtipp; Kinotipp
- 25 Service: Mietrecht; Sozialrecht
- 28 Rezept; Leserbrief; Grußwort Bundespräsident Gauck
- 30 Sudoku; Karikatur
- 31 Satire: Scheibners Spot



> Wenn

Teenager

bereits im Alter zwischen **15 und 19 Jahren** ein Kind bekommen, dann hat das mit Hartz IV zu tun. Eine Studie der Hans-Böckler-Stiftung über **Schwangerschaften** bei jungen Frauen zeigt, dass die Babys nicht Ursache schlechter

Lebensverhältnisse sind, sondern Folge von Armut und Perspektivlosigkeit. Demnach steigt die Geburtenquote im Teenageralter, je größer der Anteil von auf Hartz IV angewiesenen jungen Frauen ist. Durchschnittlich **8 von 1000** Mädchen werden in Deutschland schwanger. Im Osten ist die Quote deutlich am höchsten, im Süden am niedrigsten. Schleswig-Holstein liegt im Durchschnitt. -pb <

A photograph of two people sitting on a concrete pier by a large body of water, fishing. The person on the left is seen from the back, wearing a dark jacket. The person on the right is wearing a dark jacket and a blue cap, holding a fishing rod. The water is calm with ripples. In the background, there is a dense forest of bare trees under a clear sky. On the pier, there are several items: a yellow cooler with 'Tröbby' written on it, a green bottle, a yellow can, and another yellow can on the right.

> Kinder und Jugendliche

sind nach einer Studie der Bertelsmann Stiftung die größten Verlierer der europäischen Wirtschafts- und Schuldenkrise. Rund **26 Mio.**

seien in der EU gefährdet, in

Armut

oder soziale Ausgrenzung abzurutschen. Das ist fast **jeder 3.**

aller unter 18-Jährigen. Seit 2007 ist der Anteil von 26,4 Prozent auf

27,9 %

gestiegen. -pb <

Seelen- schmerz

> Man mag sich nicht wirklich die Traumata vorstellen, die diesen Jungen wohl sein weiteres Leben begleiten werden. Als das Foto Ende November 2013 in der chinesischen Provinz Zhejiang entstand, war er erst elf Jahre alt. Die überforderte Familie – Mutter verstorben, Vater geistig behindert, Großvater körperlich gehandicapt – gab an, sich nur mit der Fesselung gegen Angriffe des nach einer frühen Kopfverletzung unter einer psychischen Behinderung leidenden Kindes schützen zu können.

Auch wenn die Aufnahme eine extreme Form körperlicher Züchtigung verdeutlicht – Gewalt gegen Kinder kommt laut WHO immer noch häufig vor. Acht Prozent aller Kinder sollen weltweit betroffen sein, weitere 1,6 Prozent erleiden sexuellen Missbrauch. Jeweilige Dunkelziffer: unbekannt. Wer betroffen ist, leidet meist sein Leben lang unter Auswirkungen wie Angststörungen, Depressionen oder Aggressionen.

Dass sich nicht nur erlittene körperliche Gewalt schlimm auf die psychische Gesundheit eines Menschen auswirkt, zeigt jetzt eine große Studie aus den USA. Danach hat die emotionale Misshandlung von Kindern vergleichbar fatale Auswirkungen. Eltern, die ihrem Kind keine Liebe geben, es als Versager beschimpfen und ständig überfordern, so die Studienmacher, schaden ihm genauso wie jene, die es verprügeln. Bereits 2012 war eine andere Studie zu dem Ergebnis gekommen, dass weltweit gut ein Drittel aller Kinder emotional misshandelt wird.

–pb



Foto: REUTERS / William Hong



Der Papst gibt selten Interviews,
aber die Gelegenheit, sich auf der ganzen Welt
an Straßenzeitungen wie HEMPELS
zu richten, hat ausgereicht ihn zu überzeugen,

Papst Franziskus:

dass das Internationale Netzwerk sozialer
Straßenzeitungen (INSP) einen Platz
in seinem ausgefüllten Terminkalender
verdient hat. Geführt wurde das Exklusiv-Interview

„Wir müssen für

von einem Team der niederländischen Straßenzeitung
„Straatnieuws“ aus Utrecht. Der früher obdachlose

Straßenzeitungsverkäufer Marc und die

eine Welt ohne Armut

Journalisten Stijn Fens und Jan-Willem Wits

trafen sich Ende Oktober mit dem

am 17. Dezember 79 Jahre alt werdenden

kämpfen“

Oberhaupt der weltweit 1,2 Milliarden

Katholiken im Vatikan

> Es ist noch früh, als wir vor dem Dienstboteneingang des Vatikans links vom Petersdom eintreffen. Die Schweizergarde war über unsere Ankunft in Kenntnis gesetzt worden und lässt uns durch. Wir steuern auf das Domus Sanctae Marthae zu, in dem Papst Franziskus wohnt. Das Domus Sanctae Marthae ist aller Wahrscheinlichkeit nach das außergewöhnlichste Drei-Sterne-Hotel der Welt. Das große, weiße Gebäude, in dem Kardinäle und Bischöfe residieren, während sie im Vatikan ihren Dienst leisten oder ihn besuchen, ist auch die offizielle Residenz der Kardinäle während des Konklaves. Hier werden wir ebenfalls erwartet. Wie in jedem anderen Hotel stehen hinter der Rezeption zwei Damen, die uns auf eine Nebentür verweisen. Der Versammlungsraum ist schon vorbereitet. Dieser Raum, der dem Papst unter der Woche als Konferenzraum dient, ist ziemlich groß und mit Schreibtisch,

Sofa, Tischen und Stühlen ausgestattet. Dann beginnt das Warten. Marc, der Straßenzeitungs-Verkäufer, hat von uns allen die meiste Geduld und wartet in seinem Stuhl sitzend darauf, was als Nächstes kommt.

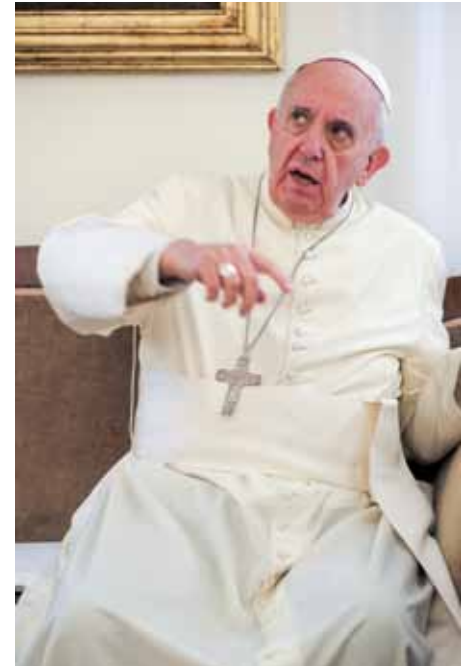
Plötzlich erscheint der offizielle Fotograf des Papstes und flüstert: „Der Papst kommt.“

Und ehe wir uns versehen, betritt er den Raum: Papst Franziskus, der einen großen, weißen Briefumschlag trägt, aber dazu später. „Bitte setzen Sie sich, Freunde“, sagt er mit einem leichten Handwink. „Wie schön, dass Sie hier sind.“ Aus der Nähe vermittelt er den Eindruck eines ruhigen, freundlichen Mannes, der sowohl energetisch als auch präzise ist. Nachdem er sich niedergelassen hat, entschuldigt er sich dafür, dass er Italienisch statt Niederländisch spricht. >>>

Ein lachender Papst
beim Interview.



„Wenn man als Gläubiger über Armut oder Obdachlose redet, selbst aber ein Leben im Luxus führt, ist das nicht genug“



>>> Heiliger Vater, wie haben Sie angefangen, sich für die Armen zu engagieren?

Es gibt so vieles, woran ich mich erinnere, beispielsweise eine Frau, die dreimal die Woche bei uns zu Hause in Argentinien gearbeitet hat, um meiner Mutter zum Beispiel mit der Wäsche zu helfen. Sie hatte zwei Kinder. Sie waren Italiener und hatten den Krieg überlebt. Sie waren sehr arm, aber sie waren sehr gute Menschen. Ich habe diese Frau nie vergessen. Ihre Armut hat mich bewegt.

Wir waren nicht reich, normalerweise reichte es bis zum Monatsende, aber nicht viel weiter. Wir hatten kein Auto, fuhren nicht in den Urlaub oder dergleichen. Aber diese Frau benötigte oft ganz grundlegende Dinge. Sie hatte nicht genug, daher gab meine Mutter ihr etwas. Irgendwann ging sie zurück nach Italien und kehrte später wieder nach Argentinien zurück. Ich traf sie wieder, als ich Erzbischof von Buenos Aires und sie bereits 90 Jahre alt war. Ich stand ihr bis zu ihrem Tod im Alter von 93 Jahren bei.

Eines Tages gab sie mir eine Medaille des Heiligsten Herz Jesu, die ich immer noch jeden Tag bei mir trage. Diese Medaille – die auch ein Andenken ist – ist mir sehr wichtig. Möchten Sie sie sehen? *(Etwas mühsam zieht Papst Franziskus die Medaille hervor, die nach jahrelangem Tragen inzwischen komplett entfärbt ist.)* Auf diese Weise denke ich jeden Tag an sie und daran, wie sehr sie unter ihrer Armut gelitten hat. Und ich denke an all die anderen, die leiden. Ich trage die

Medaille und verwende sie, wenn ich bete.

Welche Botschaft hat die Kirche für Obdachlose? Was bedeutet christlicher Zusammenhalt konkret für sie?

Ich denke da an zwei Dinge. Jesus kam ohne ein Zuhause auf die Welt und wählte die Armut. Die Kirche versucht, uns alle zu vereinen und sagt, jeder habe das Recht auf ein Dach über dem Kopf. Populäre Bewegungen arbeiten auf die drei spanischen T's hin: trabajo (Arbeit), techo (Dach) und tierra (Land). Die Kirche lehrt, dass jeder Mensch ein Recht auf diese drei T's hat.

Sie haben oft erhöhte Aufmerksamkeit für Arme und Flüchtlinge gefordert. Befürchten Sie nicht, dass dies zu einer Art Informationsüberflutung in den Medien und generell in unserer Gesellschaft führen könnte?

Wenn wir uns mit einem Thema befassen müssen, das nicht angenehm ist und worüber es nicht leicht fällt zu sprechen, unterliegen wir alle der Versuchung zu sagen: „Ach, lass uns nicht mehr darüber sprechen, es ist einfach zu schwierig.“ Ich verstehe, dass die Möglichkeit der Informationsüberflutung besteht, aber davor habe ich keine Angst. Ich muss weiterhin über die Wahrheit sprechen und darüber, wie die Realität aussieht.

Ist das Ihre Pflicht?

Ja, das ist meine Pflicht. Ich spüre sie in mir. Es ist kein Gebot, aber als Menschen sollten wir alle so handeln.

Befürchten Sie nicht, dass Ihre Unterstützung für Obdach-

lose und andere Gruppen, die von Armut befallen sind, politisch ausgenutzt werden könnte? Wie kann die Kirche sich äußern, um Einfluss auszuüben und gleichzeitig dem politischen Schaukampf fernbleiben?

An dieser Stelle gibt es Wege, die zu Fehlverhalten führen. Ich möchte auf zwei Versuchungen hinweisen. Die Kirche muss die Wahrheit sagen und zugleich Zeugnis ablegen: Das Zeugnis der Armut. Wenn man als Gläubiger über Armut oder Obdachlose redet, selbst aber ein Leben im Luxus führt, ist das nicht genug. Das ist die erste Versuchung.

Die zweite Versuchung besteht darin, Vereinbarungen mit Regierungen zu treffen. Sicherlich können Vereinbarungen getroffen werden, aber diese müssen klar und durchschaubar sein. Wir verwalten zum Beispiel dieses Gebäude hier, aber alle Konten werden genau überprüft, um Korruption zu verhindern. Denn die Versuchung der Korruption ist im öffentlichen Leben allgegenwärtig. Sowohl in der Politik als auch in der Religion. Ich erinnere mich daran, wie ich einmal mit großem Bedauern sah, dass die Menschen, als Argentinien unter der Militärherrschaft in den Falklandkrieg mit Großbritannien eintrat, an wohltätige Organisationen spendeten, und dass viele, darunter auch Katholiken, die für die Verteilung dieser Spenden an Bedürftige

**„Ich weiß, dass einige
gesagt haben, ich sei
ein Kommunist.
Aber diese Kategorie
ist ein bisschen veraltet“**

zuständig waren, diese stattdessen selbst mit nach Hause nehmen. Die Gefahr der Korruption besteht immer.

Einmal stellte ich einem argentinischen Minister, einem ehrlichen Mann eine Frage, der von seinem Amt zurücktrat, weil er einigen Punkten, die nicht transparent genug waren, nicht zustimmte. Ich fragte ihn: „Wenn Sie Hilfe in Form von Mahlzeiten, Kleidung oder Spenden an die Armen und Bedürftigen schicken, wie viel von dem Geld und den Gütern kommt bei denen an, die sie benötigen?“ Er sagte: „35 Prozent.“ Was bedeutet, dass 65 Prozent verloren gehen. Das ist Korruption: Ein bisschen für mich, und noch ein bisschen für mich.

Glauben Sie, dass Sie bisher unter Ihrem Pontifikat eine Veränderung der Mentalität erreichen konnten, zum Beispiel in der Politik?



Fassade des Petersdoms am 5. April 2015, während der Papst den Segen „Urbi et Orbi“ spendet.

Ich bin mir nicht sicher, wie ich antworten soll. Ich weiß es nicht. Ich weiß, dass einige gesagt haben, ich sei ein Kommunist. Aber diese Kategorie ist ein bisschen veraltet. (Er lacht) Vielleicht drücken wir das heutzutage mit anderen Worten aus ...

Marxist, Sozialist ...

Diese Worte hat man auch verwendet ...

Obdachlose haben finanzielle Probleme, aber sie entwickeln ihre eigene Form von Freiheit. Der Papst hat keine materiellen Bedürfnisse, aber manche halten ihn für einen Gefangenen des Vatikans. Haben Sie sich schon einmal gewünscht, Sie könnten mit den Obdachlosen tauschen?

Ich erinnere mich an Mark Twains Buch „Der Prinz und der Bettelknabe“. Jeden Tag Essen, Kleidung, ein Bett zum Schlafen, ein Schreibtisch, an dem man arbeiten kann, Freunde sind auch da – nichts fehlt. Aber Mark Twains Prinz lebt in einem goldenen Käfig.

Fühlen Sie sich hier im Vatikan frei?

Zwei Tage, nachdem ich zum Papst gewählt wurde, wollte ich das päpstliche Appartement im Apostolischen Palast beziehen. Es ist kein luxuriöses Appartement. Aber es ist geräumig und groß. Nachdem ich mir das Appartement angeschaut hatte, erschien es mir ein bisschen wie ein umgekehrter Trichter; obwohl es so groß war, gab es nur eine kleine Tür. Das bedeutet Isolation. Ich dachte: Hier kann ich, einfach aus Gründen der psychischen Gesundheit, nicht wohnen. Das täte mir nicht gut. Anfangs erschien es ein bisschen komisch, aber ich bat darum, hier zu bleiben, im Domus Sanctae Marthae. Und das tut mir gut, denn hier fühle ich mich frei. Ich esse im Speisesaal, wo alle Gäste essen. Und wenn ich früh dran bin, speise ich mit dem Personal. Ich treffe Menschen und begrüße sie; dadurch fühlt sich der goldene Käfig ein bisschen >>>

„Ob ich mit Ihnen eine Pizza essen gehen möchte? Das würde ich gerne, aber es würde nicht funktionieren“

>>> weniger wie ein Käfig an. Aber ich vermisse die Straße. **Heiliger Vater, Straßenzeitungs-Verkäufer Marc würde Sie gerne auf eine Pizza mit uns einladen. Was meinen Sie?**

Das würde ich gerne tun, aber es würde nicht funktionieren. Denn sobald ich hier weggehe, würden die Menschen zu mir kommen. Als ich in die Stadt ging, um meine Brillengläser austauschen zu lassen, war es sieben Uhr abends. Kaum jemand war auf der Straße. Man fuhr mich zum Optiker, und kaum stieg ich aus dem Auto, rief eine Frau, die mich sah: „Da ist der Papst!“ Und dann war ich drinnen, und all diese Menschen standen draußen ...

Vermissen Sie den Kontakt mit Menschen?

Ich vermisse ihn nicht, weil die Menschen hierher kommen. Jeden Mittwoch bin ich für die Generalaudienz auf dem Petersplatz, und manchmal gehe ich zu einer der Ortsgemeinden – ich halte Kontakt zu den Menschen. Gestern kamen zum Beispiel mehr als 5.000 Sinti und Roma zur Vatikanischen Audienzhalle.

Ihr Namenspatron der Heilige Franziskus begab sich in radikale Armut und verkaufte sogar sein Evangelium. Fühlen Sie sich als Papst und Bischof von Rom unter Druck gesetzt, die Schätze der Kirche zu verkaufen?

Das ist eine einfache Frage. Das sind nicht die Schätze der Kirche, sondern vielmehr die Schätze der Menschheit. Wenn ich beispielsweise morgen Michelangelos Pietà versteigern wollte, könnte ich das nicht, weil sie nicht das Eigentum der Kirche ist. Sie befindet sich in einer Kirche, gehört aber der gesamten Menschheit. Das trifft auf alle Schätze der Kirche zu. Aber wir haben damit angefangen, die Geschenke und anderen Dinge, die mir gegeben werden, zu verkaufen. Und die Verkaufserlöse gehen an Monsignor Krajewski, meinen Almosner (*Erzbischof Konrad Krajewski, der für die Verteilung von Geldern an die Armen zuständig ist*). Und dann gibt es noch die Lotterie. Wir haben Autos über eine Lotterie wegge-

geben und der Erlös ging an die Armen. Was verkauft werden kann, wird verkauft.

Ihnen ist bewusst, dass der Reichtum der Kirche diese Erwartungshaltung hervorrufen könnte?

Ja. Wenn wir einen Katalog aller Besitztümer der Kirche erstellen würden, könnte man denken, dass die Kirche sehr reich ist. Aber mit dem Konkordat mit Italien 1929 zur Römischen Frage bot die italienische Regierung der Kirche damals einen großen römischen Park an. Der damalige Papst Pius XI. sagte: „Nein, ich will nur einen halben Quadratkilometer, um die Unabhängigkeit der Kirche zu wahren.“ Dieses Prinzip ist immer noch zutreffend.

Ja, die Kirche besitzt ein großes Grundvermögen, aber das wird dazu verwendet, um die Strukturen der Kirche aufrechtzuerhalten und die vielen Arbeiten zu finanzieren, die in hilfsbedürftigen Ländern ausgeführt werden: Krankenhäuser, Schulen. Gestern habe ich zum Beispiel veranlasst, dass 50.000 Euro in den Kongo gehen, um drei Schulen in armen Dörfern zu errichten. Bildung ist so wichtig für Kinder. Ich ging zur Verwaltung, stellte den Antrag, und das Geld wurde geschickt.

Vor dem 13. März 2013 waren Sie vielen völlig unbekannt. Dann wurden Sie von einem Tag auf den anderen weltberühmt. Wie war diese Erfahrung für Sie?

Es geschah unerwartet. Aber ich habe meinen inneren Frieden nicht verloren. Und das ist eine Gnade Gottes. Ich denke nicht wirklich darüber nach, dass ich berühmt bin. Ich sage mir: Jetzt hast du eine wichtige Stellung, aber in zehn Jahren wird dich keiner mehr kennen (*er lacht*). Wissen Sie, es gibt zwei Arten von Ruhm: den Ruhm der „ganz Großen“, derjenigen, die wirklich große Taten vollbracht haben wie zum Beispiel Madame Curie, und den Ruhm der Eitlen. Aber diese zweite Art von Ruhm ist wie eine Seifenblase.

Sie sagen sich also: Ich bin jetzt hier und muss mein Bestes

Der früher obdachlose Verkäufer Marc übergibt Papst Franziskus einige Ausgaben seiner Straßenzeitung.



geben und ich werde weitermachen, solange ich kann?

Ja.

Heiliger Vater, können Sie sich eine Welt ohne Armut vorstellen?

Ich möchte eine Welt ohne Armut. Dafür müssen wir kämpfen. Aber ich bin gläubig, und ich weiß, dass die Sünde immer in uns steckt. Und es gibt immer menschliche Habgier, fehlenden Zusammenhalt und Egoismus, die Armut verursachen. Daher fällt es mir schwer, mir eine Welt ohne Armut vorzustellen.

Man denke nur an die Kinder, die als Sklaven oder für sexuellen Missbrauch ausgebeutet werden, oder an eine weitere Form der Ausbeutung, den Organhandel. Das Töten von Kindern, um deren Organe zu entfernen. Kinder zu töten, um deren Organe zu erhalten, ist Habgier.

Daher weiß ich nicht, ob wir jemals in einer Welt ohne Armut leben werden, denn es gibt immer Sünde, und das führt zu Egoismus. Aber wir müssen immer kämpfen ... immer.

Wir sind fertig. Wir danken dem Papst für das Interview. Er dankt uns auch und teilt uns mit, dass er unser Gespräch sehr genossen hat. Dann greift er nach dem weißen Umschlag, der schon die ganze Zeit auf dem Sofa neben ihm gelegen hat, und holt für jeden von uns einen Rosenkranz heraus. Fotos werden gemacht, und dann verabschiedet sich Papst Franziskus von uns. So ruhig und entspannt, wie er bei seiner Ankunft war, verlässt er nun den Raum.

Bereit für seinen nächsten Termin.

Interview: Marc, Stijn Fens, Jan-Willem Wits

Fotos: Frank Dries

Mit freundlicher Genehmigung von INSP News Service

www.INSP.ngo / Straatnieuws.

Aus dem Englischen von Julie Mildschlag

Diakonie startet Winternotprogramm für Wohnungslose

Das Diakonische Werk Schleswig-Holstein hat das landesweite Winternotprogramm für Wohnungslose gestartet. Es richtet sich vor allem an Wohnungslose, die „Platte machen“ und auf der Straße leben. Geschätzt 100 Menschen haben in Schleswig-Holstein kein festes Dach über dem Kopf und lehnen es ab, in Notunterkünften zu übernachten. Insgesamt schätzt die Diakonie die Zahl der Wohnungslosen auf mehr als 10.000. In den vergangenen Jahren sei die verdeckte, öffentlich nicht sichtbare Wohnungslosigkeit stetig angestiegen. Sie betrifft Menschen, die nach Verlust der eigenen Wohnung beispielsweise bei Freunden mitwohnen. In den landesweit über 30 Tagestreffs der Diakonie werden warme Kleidung, Schlafsäcke und Isomatten ausgegeben. Weiter hat die Stadt Kiel beheizbare Container aufgestellt. In anderen Städten wie etwa in Husum sollen Wohnungen angemietet werden. epd

Wohnungslosenhilfe fordert bezahlbaren Wohnraum

Die BAG Wohnungslosenhilfe (BAG W) hat vergangenen Monat auf ihrer Bundestagung von Bund, Ländern und Kommunen erneut Konzepte zur Schaffung bezahlbaren Wohnraums gefordert. Einer immer größeren Zahl Wohnungssuchender mit geringem Einkommen stehe ein ständig schrumpfendes Angebot an bezahlbarem Wohnraum zur Verfügung. Die Zahl der Wohnungslosen ist laut BAG W auf mittlerweile 335.000 gestiegen. Es sei falsch, die Wohnungsnot mit der Zuwanderung zu begründen. Als ursächlich wird unter anderem der „drastische Rückgang“ des sozialen Wohnungsbaus gesehen. -pb

Institut warnt: In Kiel fehlen Sozialwohnungen

In Kiel fehlen immer mehr Sozialwohnungen für Flüchtlinge und einkommensschwache Haushalte. Allein für die in diesem Jahr kommenden Flüchtlinge werden nach einer aktuellen Wohnungsmarkt-Analyse des Pestel-Instituts (Hannover) 1.160 zusätzliche Wohnungen gebraucht. Nach Berechnungen

der Wissenschaftler steigt der Gesamt-Wohnungsbedarf in 2015 auf 2.360 Wohnungen. Im Schnitt wurden in den vergangenen Jahren allerdings nur rund 280 Wohnungen pro Jahr fertiggestellt, so das Institut. Das Pestel-Institut warnte vor einem „weiter so“. epd

Studie: Vater arbeitslos, Sohn ebenfalls

Man kann es wohl auch vererbte Arbeitslosigkeit nennen: Wenn Väter keine Arbeitsstelle haben, finden auch die Söhne nur schwerer einen Job. Das ist das Ergebnis einer Langzeitstudie des Essener Wirtschaftsinstituts RWI über zwanzig Jahre. Söhne Arbeitsloser beginnen häufiger auch mit schlecht bezahlten Stellen und finden später kaum etwas besser Bezahltes. -pb

Landesregierung beschließt Mietpreisverordnung

Schleswig-Holsteins Landesregierung hat eine Mietpreisverordnung erlassen, mit der ab Anfang Dezember der Anstieg der Mieten auf angespannten Wohnungsmärkten gestoppt werden soll. In Gebieten, in denen die Versorgung mit Wohnungen zu angemessenen Bedingungen gefährdet ist, darf die Miete bei Wiedervermietung die ortsübliche Vergleichsmiete um höchstens zehn Prozent übersteigen. Die Verordnung betrifft Kiel sowie Hörnum, Kampen und List auf Sylt, Wyk auf Föhr und einige Hamburger Umlandgemeinden. epd

20 Jahre Wohnungslosenhilfe in Neumünster

Die Zentrale Beratungsstelle für Menschen in Wohnungsnot (ZBS) der Diakonie in Neumünster ist 20 Jahre alt geworden. Seit 1995 konnten insgesamt 4.000 Obdachlose in der Gasstraße 12 übernachten. Neumünsters Diakonie beklagt, dass allein im vergangenen Jahr 750 Wohnungen aus der Sozialbindung gefallen seien. Neue Wohnungen mit Sozialbindung seien nicht errichtet worden. epd



HEMPELS im Radio

Jeden ersten Montag im Monat ist im Offenen Kanal Lübeck das HEMPELS-Radio zu hören. Nächster Sendetermin ist am **7. Dezember ab 17.05 bis 18 Uhr**. Das HEMPELS-Radio bietet einen Überblick über einige wichtige Themen des aktuellen Heftes und

will zugleich Einblicke in weitere soziale Themen aus der Hansestadt ermöglichen. Zu empfangen ist der Offene Kanal im Großraum Lübeck über **UKW Frequenz 98,8**. Oder Online über den Link „Livestream“ auf www.okluebeck.de

Zuwanderung als Nutzen

> Aus volkswirtschaftlicher Sicht ist der Nutzen der Zuwanderung längst bewiesen. Schon heute füllen mehrheitlich Menschen mit Migrationshintergrund einen größeren Teil der wachsenden Fachkräftelücke.

Positiv wirkt

sich die Zuwanderung auch auf die Altersstruktur der Erwerbsbevölkerung aus. Und schließlich bringen Zuwanderer Kenntnisse und Kontakte in ihre Heimatregion mit und sind so wertvolle Bindeglieder unserer internationalen Vernetzung.

Warum tun wir uns noch so schwer damit, Zuwanderung auch im größeren Stil zu akzeptieren? Vielleicht, weil wir merken,

dass auch wir uns ändern

müssen? Dass es nicht reicht zu sagen:

„Wir sind die Mehrheit, und ihr müsst euch anpassen!“

Die Menschen, die zu uns kommen, werden unsere Gesellschaft verändern.

Und wir können dankbar dafür sein.

Denn wo keine Vielfalt herrscht, gibt es keine Veränderung, und wo es keine Veränderung gibt, da beginnt der Niedergang.



Ana-Cristina Grohnert, 47. Die Unternehmensberaterin ist in der Geschäftsführung der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Ernst & Young für Personalpolitik und Talentsuche zuständig

Willkommenskultur

Acht Jahre lang hat Dr. Jürgen Lund in Kiel Wohnungslose medizinisch betreut

> Wenn er jeden Dienstagmorgen um kurz vor Neun das Haus betrat, dann warteten viele seiner Patienten bereits vor dem Behandlungszimmer. Zeit verlieren wollte niemand von ihnen, um über drängende eigene gesundheitliche Probleme sprechen zu können. Die Zeit, die sie dann hatten für ein Gespräch mit dem Arzt Dr. Jürgen Lund, war immer mit das Wichtigste im Alltag.

Gut acht Jahre lang hat Mediziner Lund im Tagestreff und Kontaktladen (TaKo) der Evangelischen Stadtmission Kiel wohnungslose und arme Menschen betreut. Einige von ihnen haben keine eigene Krankenversicherung; ohne den im Auftrag des Kieler Gesundheitsamtes im TaKo wirkenden Lund hätten sie keinen Zugang zu ärztlicher Versorgung besessen.

Knapp 7000 Patientengespräche hat Lund so über die Jahre geführt, auch etliche der Kieler HEMPELS-Verkäufer suchten ihn immer wieder im TaKo auf, der mit uns im selben Haus arbeitet. Jetzt übergibt der 75-jährige Jürgen Lund die medizinische Grundbetreuung dieser Menschen in die Hände des Allgemeinmediziners Dr. Kai Ehrhardt aus Altenholz. Lund selbst wird sich künftig insbesondere in der Flüchtlingshilfe weiter für in Not geratene Menschen engagieren.

Fast 30 Jahre, bis zum beruflichen Ruhestand 2005, führte der Internist und Allgemeinmediziner Lund in Raisdorf bei

Kiel eine eigene Praxis. Nach dem Studium in Freiburg, Tübingen, Wien und Kiel, wo er 1966 sein Examen machte, war er zunächst für zweieinhalb Jahre in die Entwicklungshilfe gegangen und hatte in Algerien in einem Krankenhaus gearbeitet. „Es war kein Zufall, dass ich damals Arzt geworden bin“, sagt Lund heute, „mich interessierten schon immer die Bedürfnisse der Kranken und Schwachen, der Menschen, die aus vielfältigen Gründen aus gesellschaftlichen Strukturen gefallen sind.“

Die Nöte und Interessen ausgegrenzter Menschen hat der christlich geprägte Lund bis heute nicht aus dem Blick verloren. Nach seinem Ausstieg aus dem aktiven Berufsleben engagierte er sich zunächst zwei Jahre lang in der Kieler Straffälligenhilfe. Und regelmäßig reiste er bis 2011 für die „German Doctors“ zu jeweils sechswöchigen Einsätzen in die Slums asiatischer oder afrikanischer Großstädte. Lund wollte schon immer vor allem denen helfen, „die den Boden unter den Füßen verloren haben“, wie er es formuliert.

Jene Menschen nicht allein zu lassen, die der Hilfe anderer bedürfen, hat ihn auch bei der Arbeit mit den Besuchern des TaKo sowie mit unseren Verkäufern motiviert. „Wo blieben sie sonst, wenn man sie nicht unterstützen würde?“, fragt Lund und weiß, dass ein wesentlicher Bestandteil dieser Hilfe



„Wo blieben diese Menschen sonst, wenn man sie nicht unterstützen würde?“, Der Arzt Dr. Jürgen Lund in Kiel.

schon allein in der Aufmerksamkeit bestand, die er seinen Patienten gewidmet hat. Ohne Idealismus wäre der Umgang mit einer solchen Aufgabe kaum möglich gewesen. „Das Zuhören war immer wichtig“, erzählt er, „sie haben viel zu erzählen aus ihrem Leben, das oft von Kindesbeinen an nicht einfach war.“ Als eine Art Psychologe war er dann gefragt, und als Arzt hat er sie zugleich primärmedizinisch versorgt und bei größeren Problemen an das Medibüro sowie an spezielle Fachärzte weitervermittelt.

Dass diese Hilfe und Unterstützung immer gerne angenommen wurden, zeigen ihm die vielen dankenden Worte und manch kleines Geschenk. Eine halbe Tafel Schokolade war das schon mal, die jemand erübrigen konnte, oder auch nur ein einzelner Bonbon. Einmal kam jemand mit zwei Margeriten zu ihm, um sich für eine Behandlung zu bedanken. „Hat er vorher vielleicht irgendwo in einem öffentlichen Park gepflückt“, sagt Lund, „aber ich fand die Geste rührend; er hatte ja sonst keine Möglichkeiten, seinen Dank mit einem anderen Geschenk auszudrücken.“

Nun also hat Jürgen Lund Tschüss gesagt in der Kieler Schaßstraße, Tschüss zu TaKo und HEMPELS, aber sein Engagement für die Bedürftigen geht an anderer Stelle unvermindert weiter. Seit fünf Jahren bereits engagiert Lund sich in

der Flüchtlingshilfe. In seinem Wohnort Raisdorf fungiert er als Sprachpatenkoordinator, um in Zusammenarbeit mit der Kreisvolkshochschule Plön Flüchtlingen die deutsche Sprache beizubringen. „Gerade jetzt ist jeden Tag etwas zu tun“, so der Arzt, „wir kümmern uns auch um manches Alltagsproblem und nehmen die Leute an die Hand.“

Sorge, dass ihm dabei keine Zeit bleibt, um seinen kulturellen und anderen Interessen wie Sport nachgehen zu können, hat er nicht. „Ich verstehe das was ich mache immer auch als Ausdruck der Willkommenskultur“, sagt der dreifache Vater Lund, dessen Kinder ebenfalls als Ärzte arbeiten, „und außerdem: Mir geht es gut; da bleibt immer Zeit, um auch ein wenig abgeben zu können.“ Denn das bleibt ihm auch künftig mit das Wichtigste in seinem Alltag.

Text und Foto: Peter Brandhorst



Haben Sie Interesse an einem **WARTEZIMMER-ABO?**

Sie bieten damit Ihren Patienten und Mandanten eine zusätzliche informative und unterhaltsame Lektüre und zeigen gleichzeitig soziales Engagement.

Mit unserem Exklusiv-Abo für Anwälte sowie Ärzte, Zahnärzte und andere Praxen bekommen Sie monatlich die aktuelle Ausgabe frei Haus geliefert. Ein ganzes Jahr für 21,60 Euro (Copypreis Straßenverkauf: 1,80 Euro/Ausgabe). Auch beim Abo kommt die Hälfte des Erlöses natürlich unseren Verkäufer/innen zugute.

HEMPELS-Abo

Ja, ich möchte HEMPELS unterstützen und abonniere das Magazin für zwölf Monate zum Preis von 21,60 Euro. Will ich das Abo nicht verlängern, kündige ich mit einer Frist von zwei Monaten zum Ablauf der Mindestlaufzeit. Anderenfalls verlängert sich das Abo automatisch und ist mit einer Frist von vier Wochen zum Monatsende jederzeit kündbar. Die Zahlung erfolgt nach Erhalt der Rechnung.

Datum, Unterschrift

Unsere Daten

Praxis, Kanzlei

Ansprechpartner/in

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Bitte senden an:

HEMPELS Straßenmagazin
Schaßstraße 4, 24103 Kiel

Fax: (04 31) 6 61 31 16

E-Mail: abo@hempels-sh.de

Oder einfach anrufen:

(04 31) 67 44 94

HEMPELS

Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein

„Unsere positivsten Erfahrungen“

HEMPELS-Verkäufer aus verschiedenen Städten erzählen

Jeder Mensch kennt das aus dem eigenen Alltag: Positiv besetzte Erlebnisse sind wichtig im Leben und motivieren bei anderer Gelegenheit, dann auch weniger angenehme Erfahrungen zu meistern. Wer Positives aufnimmt und Anerkennung erfährt, fühlt sich innerlich erfüllt und weniger zerbrechlich. Das gilt natürlich auch für unsere vielen Verkäuferinnen und Verkäufer. Einige von ihnen aus verschiedenen Schleswig-Holsteinischen Städten haben wir nach besonderen positiven Erfahrungen gefragt. Oft haben ihre Antworten auch mit der Arbeit als HEMPELS-Verkäufer zu tun. Und alle betrachten die Erinnerung an diese Momente wie ein Juwel, das es in der Schatzkiste ihres Herzens dauerhaft aufzubewahren gilt.

Alle Texte: Peter Brandhorst; alle Fotos: Heidi Krautwald

>> Petra Klocke aus Schleswig:

Unsere Verkäuferin Petra Klocke aus Schleswig hat in diesem Sommer gleich zwei positive Erfahrungen machen dürfen, die eng miteinander zu tun haben und ihre Gesundheit betreffen. Im Juni hatte die 38-Jährige sich zunächst einer Magenoperation unterzogen. Wegen einer Stoffwechselkrankheit hatte sie zuvor immer mehr Gewicht zugenommen und wog schließlich fast 133 Kilo, das Doppelte wie als Jugendliche. Inzwischen hat sie gut 30 Kilo Gewicht verloren. „Ich fühle mich jetzt viel besser“, erzählt sie uns. Positive Nachricht Nummer zwei: Bei diesem Krankenhausaufenthalt wurde festgestellt, dass sie – ausgelöst durch ihr Übergewicht – an einer Schlafapnoe litt, an Atemstillständen während des Schlafs. „Ohne es zu wissen war ich lange Zeit während des Schlafs in Lebensgefahr“, sagt sie. Schlafapnoe ist ein schleichender Prozess, der sich über Jahre entwickelt. Heute ist sie glücklich, wieder Dinge tun zu können, die ihr körperlich vorher nicht möglich waren. <<





>> Willi Wallner aus Husum:

Die meiste Zeit seines Lebens hat Willi Wallner obdachlos auf der Straße gelebt – insgesamt 36 Jahre lang. 2011 konnte unser heute 64-jährige Verkäufer mit Hilfe der Wohnungslosenhilfe und der Bahnhofsmision in Husum wieder eine eigene Wohnung beziehen. „Das war mein größtes Glück“, sagt Willi heute. Die Jahre draußen haben ihn inzwischen gesundheitlich stark angegriffen. „Meine Nieren sind im Eimer“, erzählt er, „und ich muss mit einer künstlichen Blase leben.“ Drei Mal haben ihn seine Beschwerden in den vergangenen fünf Jahren vorübergehend in ein Koma fallen lassen: „Müsste ich weiterhin draußen leben, wäre ich inzwischen wohl schon tot.“ <<



>> Hanne und Günter Teuke aus Schleswig:

„Wir haben gelitten und gekämpft – aber wir haben es geschafft!“ Günter Teuke aus Schleswig sagt diesen Satz, der auch für seine Frau Hanne gilt. Gemeinsam und ohne ärztliche Hilfe haben es die beiden vor zwölf Jahren geschafft, ihre Alkoholsucht zu überwinden. „Eigentlich war das die erste wirklich positive Erfahrung in unserem Leben“, fügen sie hinzu. Eine zweite erleben sie nahezu täglich in den acht Jahren, die sie nun schon als HEMPELS-Verkäufer arbeiten. „Diese Aufgabe und die Unterstützung durch die Diakonie in Schleswig haben uns wieder aufgebaut und animiert, am Leben teilzunehmen“, so Günter, „wir können uns jetzt auch mal ein bisschen Butter auf dem Brot leisten; früher war das nicht so.“ Dankbar sind beide auch, über die Verkaufsarbeit viele freundliche Menschen kennengelernt zu haben, die sie in ihr Leben ein Stück weit mit einbeziehen. Seit 16 Jahren sind der 64-Jährige und die 51-Jährige „glücklich verheiratet“. In ihrer kleinen Zwei-Zimmer-Wohnung „haben wir unser Fleckchen Ruhe gefunden“. <<

>> Christian Casper aus Flensburg:

„Ganz klar“, sagt Christian Casper aus Flensburg, „es gibt einen Umstand in meinem Leben, der mich fast jeden Tag glücklich macht – dass meine Zeitungskunden mir allermeist positiv begegnen.“ Erny, wie er von seinen Freunden genannt wird und der am 20. Dezember seinen 43. Geburtstag begeht, arbeitet seit zehn Jahren als HEMPELS-Verkäufer. Die Arbeit ist ihm wichtig, weil er so eine Aufgabe hat und nicht betteln muss. „Und jede positive Reaktion eines Kunden“, sagt Erny, „stärkt mich in meinem Selbstbewusstsein.“ Auch seine beiden Hunde geben ihm emotionale Wärme. <<

>> Mustafa Albrecht aus Lübeck:

Eine gute Woche lag dieser Tag bereits zurück, als Verkäufer Mustafa Albrecht aus Lübeck uns davon erzählte, doch sein Glück war weiterhin fast mit Händen zu greifen: An jenem Tag schenkte ihm eine Kundin ein gebrauchtes Fahrrad, damit er künftig den etwa zwei Kilometer langen Weg von seiner kleinen Wohnung hin zum Verkaufsort vor dem Bio-Supermarkt Landwege (Am Brink) nicht mehr zu Fuß gehen muss. „Ich bin immer noch überwältigt“, sagt der 34-jährige Mustafa, „ein großes Dankeschön an Frau Scharnweber!“ Für ihn war das so was wie ein vorweggenommenes Weihnachtsgeschenk. Ein Rad hatte er sich schon lange gewünscht, konnte sich aber keinen Kauf leisten. Überhaupt ist Mustafa sehr begeistert davon, wie freundlich und hilfsbereit viele Kunden ihm gegenüber sind. Er selbst hilft auch oft beim Tragen oder Verstauen der Einkäufe. <<



>> Rainer Barckmann aus Flensburg:

Wenn unser Verkäufer Rainer Barckmann aus Flensburg erzählt, dann hört man aus fast jedem Satz seine Zufriedenheit heraus. 15 Jahre lang hatte der jetzt 47-Jährige mit Drogen zu tun, vor fast drei Jahren hat er den Ausstieg in die Substitution geschafft. „Dass ich jetzt wieder geregelte und zufriedene Tage habe, macht mich richtig glücklich und ist eine große positive Erfahrung“, so der gelernte Kfz-Schlosser, der zuletzt, und auch noch während seiner Drogenabhängigkeit, als Geschäftsführer bei einem Pizza-Service in der Nähe von Hamburg gearbeitet hat. Sein Ziel ist, wieder eine feste Arbeit zu finden, am liebsten im kaufmännischen Bereich. „Der Weg dahin ist eingeschlagen, die Motivation groß“, so Rainer. Bis es so weit ist und als Übergang verdient sich der gebürtige Flensburger mit dem HEMPELS-Verkauf ein paar Euro dazu. <<



>> Günther Diercksen aus Eckernförde:

Günther Diercksen aus Eckernförde muss nicht lange überlegen, wenn man ihn nach seiner positivsten Erfahrungen der letzten Jahre fragt. „Natürlich, dass ich 2008 aus Stuttgart in den Norden gezogen bin und euch von HEMPELS kennengelernt habe!“, antwortet er. Mit 81 Jahren ist er unser ältester Verkäufer. Eine Zeit lang hatte Günther in Süddeutschland als Möbelpacker gearbeitet; als er diesen kräftezehrenden Job aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr ausüben konnte, verdiente er sich bereits im Schwabenland als Zeitungsverkäufer ein paar Euro zu seiner Minirente hinzu. „HEMPELS kümmert sich immer sehr loyal um uns Verkäufer“, so Günther, „und die Menschen, denen ich auf der Straße begegne, sind richtig freundlich zu mir.“ Von vielen wird er längst als ein zum Stadtbild gehörendes Original angesehen. Dass in seiner kleinen Wohnung ein Tuch mit dem Che-Guevara-Konterfei hängt, soll den gebürtigen Norddeutschen auch an den friesischen Spruch „lever dod as slav“, lieber tot als Sklave erinnern: „Ich habe mich nie unterkriegen lassen und bin selbstbestimmt meinen Weg gegangen.“ <<



>> Hans Linke aus Husum:

„Dass ich das noch mal erleben durfte!“, beginnt Hans Linke aus Husum über seine positivste Erfahrung der letzten Zeit zu erzählen. „Das“ ist ein Besuch vergangenen Frühsommer auf der legendären Südtribüne im Stadion des Fußball-Bundesligisten Borussia Dortmund (wir berichteten). Der früher im Westfälischen lebende Hans besaß als eingefleischter Borussia-Fan vor längerer Zeit eine Dauerkarte für das Stadion, war aber vor über 20 Jahren das letzte Mal dort. Ein ungenannt bleibende Leser hatte ihm seinen Traum ermöglicht und Eintrittskarte wie Bahnfahrt organisiert. „Wohl mein positivster Moment jemals“, sagt unser 55-jähriger Verkäufer, „den werde ich bestimmt nie vergessen!“ <<



>> Berni Boriesosdick aus Büdelsdorf:

„Meine Kunden!“, antwortet Verkäufer Berni Boriesosdick aus Büdelsdorf auf die Frage nach seiner positivsten Erfahrung der vergangenen Jahre. Und fügt eine durchaus besondere Erklärung hinzu. Die lautet so: Viele Jahre war der heute 60-Jährige alkoholabhängig, bereits als 15-Jähriger hatte er nach Streits im Elternhaus mit dem regelmäßigen Trinken begonnen. „Vor neun Jahren stand ich dann kurz davor, meine Bude zu verlieren, weil ich immer alles versoffen habe“, erzählt Berni, „und gleichzeitig merkte ich, dass ich betrunken nur ganz wenig Zeitungen verkaufen konnte.“ Seitdem trinkt er keinen Alkohol mehr, „meine Kunden haben mir deutlich gemacht, dass ich mich verändern muss“. Ohne Alkohol komme er jetzt viel besser zurecht, sagt Berni, „immer wieder bestätigen mir meine Kunden, wie super sie es finden, dass ich weiterhin trocken bin“. Das macht ihn sehr glücklich. Wenn das Wetter es eben zulässt, wird Berni bei seiner Verkaufsarbeit immer von seinem Rüden Balu begleitet. <<



>> Andrea Schröder aus Kiel:

Vergangenen Sommer musste unsere Verkäuferin Andrea Schröder aus Kiel eine große gesundheitliche Krise durchstehen. Fünfeinhalb Wochen lag sie im Krankenhaus, „und ohne an dieser Stelle zu sehr in die Details gehen zu wollen“, so die 52-Jährige im Rückblick, „das alles hat mir trotz der ernststen Situation auch einen großen Schub gegeben.“ Andrea achtet jetzt noch stärker auf ihre Gesundheit. „Ich habe in diesen Wochen auch viel Sicherheit im Umgang mit anderen Menschen gewonnen“, beschreibt sie die für sie im Ergebnis letztlich positive Zeit. <<

Zugehört

Musiktipps von
Michaela Drenovakovic
und Britta Voß



ELLIE GOULDING:
Delirium



Ellie Goulding
Delirium

> Vor drei Jahren erlebten wir durch Zufall auf einem Mini-Festival in Berlin Ellie Goulding live. Uns beiden war sie bis dahin unbekannt, doch an diesem Abend haute die Britin uns und das restliche Publikum mit ihrer Stimmgewalt und Bühnenpräsenz um. Elektropop, der richtig durchschlug, gemischt mit einem lässigen Look der Blondine. Die ganze weitläufige Bühne wurde mit vollen Einsatz beturnt, was Gouldings Markenzeichen, den leicht atemlosen Gesang, noch verstärkte. Ein Wow-Moment.

Drei Jahre später ist Ellie Goulding nun endgültig im Pop-Olymp angekommen: Sie arbeitete mit Über-Produzent Calvin Harris, lieferte mit dem Song „Love me like you do“ den Soundtrack zum erotischen Film „Fifty Shades of Grey“ und sichert sich stetig Top-Positionen in den Charts. Goulding steht aber nicht nur hinterm Mikrofon, sondern ist auch Komponistin, schrieb unter anderem auch Songs für das deutsche Eurovisions-Goldkehlchen Lena Meyer-Landrut. Ihr drittes Album „Delirium“ wird ganz sicher ein Bestseller. Denn es bietet eigentlich alles, was der Radio-Pop-Fan wünscht: Dance-Tracks, Balladen und Ohrwürmer. Der Single „On my mind“, die auch unser Anspieltipp ist, kann man sich bereits seit Wochen kaum entziehen. Sehr durchdachter Pop, allerdings auch ziemlich glatt gebügelt mit leider nur wenig Raum für die ganz besondere Goulding-Stimme. Diese wirkt zumeist austauschbar, wie das eines beliebigen Pop-Sternchens.

Insgesamt also alles ganz schön – uns aber zu aalglatt geschmirgelt. Wir wünschen uns eher zurück zu diesem Abend 2012, an dem uns eine ganz eigenwillige und authentische Künstlerin überraschte. <

Durchgelesen

Buchtipps
von Ulrike Fetkötter



JENNY ERPENBECK:
Gehen, ging, gegangen



Jenny Erpenbeck
Gehen, ging, gegangen
Knaus Verlag
352 Seiten

> Richard hat jetzt Zeit. Zeit, um zu reisen. Zeit, um Bücher zu lesen. Zeit, um Musik zu hören. Richard weiß nicht, wie lange es dauern wird, bis er, der frisch eremitisierte Professor, sich daran gewöhnt hat. Und er weiß nicht, was er mit seinen Gedanken, die er in den vergangenen Jahrzehnten seinen Studenten mitgeteilt und in Büchern veröffentlicht hat, nun anfangen soll. Gelegentlich fährt er hinein in die Stadt Berlin. Dort begegnet er, mehr als zufällig, Flüchtlingen. Männer aus Afrika machen auf dem Oranienplatz auf ihr Schicksal aufmerksam. Und Richards Gedanken formen sich zu Fragen: Wie erträgt man das Vergehen der Zeit, wenn man zur Untätigkeit gezwungen ist? Wie geht man mit dem Verlust derer um, die man geliebt hat? Wer trägt das Erbe weiter? Richard kommt auf die Idee, dort nach den Antworten zu suchen, wo sonst niemand sucht: Bei jenen jungen Männern aus Afrika, die in Berlin gestrandet und seit Jahren zum Warten verurteilt sind. Fortan täglich besucht er eine Gruppe von ihnen, die in einer nahe gelegenen Flüchtlingsunterkunft untergekommen ist und spricht erst mit einem, dann mit vielen von ihnen.

„Wir wollen arbeiten“, sagt jetzt der große Raschid, „aber wir bekommen keine Arbeitserlaubnis“. - „Es ist schwer“, sagt Zair. „Ein Tag ist genauso wie der andere“, sagt der lange Ithemba. „Wir denken und denken, weil wir nicht wissen, was wird“, sagt Abdusalam und schaut nach unten. Richard würde gern etwas antworten, aber ihm fällt keine Antwort ein. Nach nicht einmal einer Stunde Zuhören ist er erschöpfter als nach einer seiner Vorlesungen an der Uni.

Leise und dicht, beobachtend und zurückhaltend entfaltet Jenny Erpenbeck mit ihrer besonderen Sprache die Verbindung, die zwischen Richard und den Flüchtlingen entsteht. Und schafft ein anrührendes Kunstwerk. <

Angeschaut

Filmtipp
von Oliver Zemke



PETE DOCTER:
Alles steht Kopf



Pete Docter
Alles steht Kopf
(3-D)

> Riley ist elf Jahre alt und hat ein Problem. Sie muss mit ihren Eltern umziehen, weg aus dem beschaulichen geliebten Minnesota und hin nach San Francisco. Keine Freunde mehr, keine Geschwister, kein Eishockey und natürlich eine neue Schule. Prompt spielen ihre Gefühle verrückt, aus einem fröhlichen Mädchen wird mehr und mehr eine anstrengende Querulantin. Was mag da los sein in so einem Teenagerkopf?

Das mögen sich auch die Pixar-Animationsfilmschaffenden gedacht haben. Herausgekommen ist eine witzige Idee: Fünf Gefühle „leben“ in Rileys Kopf: Freude, Ekel, Kummer, Angst und Wut. Die Freude ist dominant, überwacht alles an einem großen Mischpult, hält die anderen Gefühle im Zaum, Kurz- und Langzeiterinnerungen werden in Kugeln gespeichert und kullern und sausen ständig durch die Gegend oder werden in großen Lagern aufbewahrt. Doch Kummer macht sich breit, die Wut bricht hervor und alles gerät durcheinander in Rileys Kopf. Dann verirren sich auch noch Freude und Kummer und Panik bricht aus bei den verbleibenden drei Gefühlen in der Schaltzentrale, denn Riley beschließt, ihre Eltern heimlich zu verlassen und nach Minnesota zurückzureisen. Wird sie wieder zu ihrer Ausgeglichenheit zurückfinden?

Ist der Film ein Kinovergnügen für die ganze Familie? Fast. Denn für die ganz Kleinen ist er vermutlich zu kompliziert. Lustige, intelligente, innovative Unterhaltung mit Tiefgang, Phantasie und voller Witz und vielleicht mit einer Antwort auf die Frage, wie wir Menschen ticken und warum. <

Experten vom Mieterverein zu Mietrechtsfragen

Wer muss die Therme warten?

> In vielen Wohnungen sind Etagenheizungen oder Warmwasserthermen vorhanden. Diese Anlagen müssen regelmäßig gewartet werden. Haben Sie eine derartige Thermenanlage? Hat Sie die Höhe ihrer letzten Brennstoffabrechnung überrascht? Die Ursache liegt häufig darin, dass die Heiz- oder Warmwassertherme nicht optimal arbeitet, weil sie nicht regelmäßig gewartet wird.

Und wer muss warten? Für die Instandhaltung der Heizanlage ist grundsätzlich immer der Vermieter verantwortlich. Hat der Vermieter die Wartung in Auftrag gegeben und gleich noch Reparaturen durchführen lassen? Dann gehen die Reparaturkosten zu Lasten des Vermieters.

Und die Kosten der Wartung? Die hat er ebenfalls zu bezahlen und kann sie dann eventuell vom Mieter erstatten

lassen, wenn dies im Mietvertrag so vereinbart ist. Die Regelung „Die Kosten für die Thermenwartung übernimmt der Mieter“ ist nach einer Entscheidung des Bundesgerichtshofs zulässig.

Steht im Formular-Mietvertrag aber, dass der Mieter zur Wartung der Therme oder sogar zum Abschluss eines Wartungsvertrages verpflichtet ist, dann ist dies regelmäßig unwirksam.

Im Hinblick auf Ihre kommende Heizkostenabrechnung erinnern Sie ihren Vermieter daher besser an die regelmäßige Wartung der Therme. <



Birte Kubovcisik

Expert/innen des Kieler Mietervereins schreiben regelmäßig zu aktuellen Mietrechtsfragen. Lesen Sie diesen Monat eine Kolumne der Volljuristin Birte Kubovcisik. Bei Anregungen und Fragen können sich unsere Leser/innen direkt an den Mieterverein wenden. Eine Mitgliedschaft ist erforderlich. Bezieher von Sozialleistungen erhalten einen Beitragsnachlass von 30 Prozent. Mieterverein in Kiel, Eggerstedtstr. 1, Tel.: (04 31) 97 91 90.

Wichtige Urteile zum Sozialrecht

Fernseher keine Wohnungs-Erstausrüstung

> Bezieher von ALG II haben einen Anspruch auf Leistungen für die sogenannte „Erstausrüstung“ ihrer Wohnung mit Möbeln und Haushaltsgeräten. Ein solcher „Erstbedarf“ besteht etwa bei Auszug junger Erwachsener aus dem elterlichen Haushalt, nach einem vollstationären Aufenthalt oder nach Haftentlassung, nach der Trennung vom Partner oder nach einem Wohnungsbrand. Bereits 2011 entschied das Bundessozialgericht (BSG), dass ein Fernsehgerät nicht zur Erstausrüstung einer Wohnung zählt.

Zur Begründung hat das BSG ausgeführt, dass zur Erstausrüstung einer Wohnung nur wohnraumbezogene Gegenstände gehören, die für eine geordnete Haushaltsführung und ein an den herrschenden Lebensgewohnheiten orientiertem Wohnen erforderlich sind.

Hierzu zählt ein Fernsehgerät nicht, denn es ist weder ein Einrichtungsgegenstand noch ein Haushaltsgerät. Auch aus der Tatsache, dass „Fernsehen“ ein elementarer Bestandteil der herrschenden Lebensgewohnheiten ist und etwa 95 Prozent der Bevölkerung mit Möglichkeiten zum Empfang von Fernsehprogrammen ausgestattet sind, folge nichts anderes. Denn die Sicherstellung von Freizeit-, Informations- und Unterhaltungsbedürfnissen, welchen das Fernsehen dient, soll grundsätzlich aus den Regelleistungen erfolgen. (BSG, Urteil vom 24.02.2011, B 14 AS 75/10 R<



Helge Hildebrandt

Wir veröffentlichen jeden Monat Urteile, die für Bezieher von Hartz IV und anderen Sozialleistungen von Bedeutung sind. Unsere Servicrubrik entsteht in Zusammenarbeit mit dem Experten für Sozialrecht Helge Hildebrandt, Rechtsanwalt in Kiel. Sie finden alle Beiträge auch auf unserer Homepage www.hempels-sh.de unter „Miet- und Sozialrecht“.

„Künftig soll es vor allem aufwärts gehen“

Bernhard Fallenbüchel, 52, will demnächst in Kiel als Verkäufer arbeiten

> Wo soll ich anfangen, wo aufhören? Mein Leben ähnelt ein wenig einer Achterbahnfahrt mit einigen Höhen und manchen Tiefen. Ein Leben, das schon früh durch Erlebnisse in einem Kinderheim geprägt worden ist und in dem ich später auch ein paarmal auf die Hilfe von Psychiatrien und betreuten Wohngruppen zurückgreifen musste. Aber wenn es schien, jetzt geht nichts mehr, bin ich immer wieder auch aus eigener Kraft aufgestanden.

Als vier Monate altes Baby kam ich in meiner Heimat Mannheim in ein Kinderheim. Meine Oma, zu der mich meine nicht miteinander verheirateten Eltern gegeben hatten, war plötzlich verstorben. Zweimal bin ich als kleines Kind im Heim sexuell missbraucht worden, bevor ich als Achtjähriger zu Adoptiveltern in der Nähe von Karlsruhe kam. Die erste Zeit dort war schön, aber heute ist klar, dass meine Borderline-Erkrankung, meine manisch-depressiven Stimmungen schon damals Teil von mir waren, hervorgerufen durch die Missbrauchserfahrungen im Heim.

16 war ich, als das Zusammenleben mit meinen Adoptiveltern nicht mehr funktionierte. Nach erfolgreichem Hauptschulabschluss zog ich zu Hause aus, absolvierte eine Ausbildung zum Konditor und anschließend eine weitere zum

Koch. Damals wohnte ich schon mit meiner späteren Frau zusammen. Und als ich mit 22 meinen Meister in der Tasche hatte, haben wir gemeinsam in Bayern das kleine Hotel ihrer Eltern mit dazugehörigem Biergarten übernommen.

Diese Aufgabe hat mir viel Spaß bereitet. Bis dann nach acht Jahren meine Frau und unser gemeinsame fünfjährige Sohn bei einem Verkehrsunfall ums Leben kamen. Ihr beider Tod hat mich von einem Tag auf den anderen runter-

gerissen, mir war plötzlich alles egal. Das Geschäft habe ich an die Brauerei abgegeben und begonnen, Alkohol und andere Drogen zu mir zu nehmen. Ich habe damals fünf Jahre lang vieles in mich hineingeschmissen, nur um den Schmerz zu vergessen.

Ein Jahr hat es gedauert, bis ich mit einer Intensivtherapie diese Zeit hinter mir lassen konnte. Aber bis heute habe ich immer wieder mit Psychosen zu kämpfen und bin deshalb auf Ta-



REZEPT



HEMPELS präsentiert Koch-Ideen:

Vanillekipferl von Ann-Kristin

> Sechs Wochen lang hat Ann-Kristin Janz im Rahmen ihres Studiums der Skandinavistik und Kunstgeschichte an der Uni Kiel bei HEMPELS ein Praktikum absolviert. Die 24-Jährige, die später im sozialen Bereich oder im Journalismus arbeiten möchte, hat dabei erstmals mit Wohnungslosen gearbeitet. Beeindruckt war sie von deren freundlicher Offenheit. Unseren Leserinnen und Lesern empfiehlt Ann-Kristin im Weihnachtsmonat Dezember ein Backrezept, das sie so von ihrer Mutter kennengelernt hat: Vanillekipferl.

Mehl, Vanillezucker, Margarine oder Butter (alle mit Zimmertemperatur; Butter oder Margarine evtl. vorher im Topf auf leichter Flamme auslassen), Zucker und Salz miteinander gut verkneten, dann die Mandeln unterheben. Aus dem Teig mondformige Kipferl formen. Auf einem Backblech bei 175 Grad Umluft (Ober-/Unterhitze 200 Grad) 10 – 12 Minuten backen. Die Kipferl sollten hell bleiben. In der Zwischenzeit Puderzucker mit dem Mark der Vanilleschoten vermengen. Nach dem Backen die noch heißen Kipferl darin wälzen.

Für ca 2 Backbleche:
250 g. Mehl
2 Pck. Vanillezucker
1 Prise Salz
100 g. gemahlene Mandeln
200 g. Margarine oder Butter
75 g. Zucker
100 g. Puderzucker
2 Vanilleschoten

Ann-Kristin wünscht guten Appetit!

LESERBRIEFE

„Gelungene Ausgabe“

Zu: HEMPELS Nr. 235

Danke für die gelungene November-Ausgabe! Die Aufnahmen des Fotografen Dirk Hinz von den Klienten der Drogenhilfeeinrichtung Odyssee haben mich sehr beeindruckt. Und die Reportage über Straßenkinder finde ich berührend und präzise. Ich freue mich weiterhin auf solche Beiträge in HEMPELS, die ich in dieser Form woanders nicht finde.

Hubert Neuberg, Kiel

„Super Publikation“

Zu: HEMPELS Nr. 235

Super Publikation! Weiter so!
Klaus Wrede, Lübeck; per E-Mail

„Alles Gute den Verkäufern“

Zu: HEMPELS allgemein

Seit Jahren lesen wir eure Zeitung, sie ist einfach toll! Danke dafür! Allen HEMPELS-Verkäufern – insbesondere unserer „Stammverkäuferin“ am Sky im Hufenweg in Preetz

– wünschen wir eine besinnliche und schöne Adventszeit. Alles Gute auch für 2016!

Mandy Henschel, Preetz; per E-Mail

„Super Arbeit“

Zu: HEMPELS allgemein

Ihr macht super Arbeit, weiter so!
Isabell Stöcker, per E-Mail

Tschüss Bea

Bea Gerschau

* 6. 7. 1973 † 10. 11. 2015

In stiller Trauer nehmen wir Abschied von unserer langjährigen Kieler Verkäuferin

Das HEMPELS-Team
und Gäste

Bundespräsident würdigt Straßenzeitungen



Bundespräsident Joachim Gauck hat in seiner Weihnachtsgrußwort für die deutschen Straßenzeitungen an die Mitmenschlichkeit in der Bevölkerung appelliert. Deutschland sei für viele Flüchtlinge „ein Ort der Zuflucht geworden“. Menschen das

Herz zu öffnen, „wollen wir auch weiterhin für alle tun, die in Not sind“. Zugleich dürfe man nicht vergessen, „dass auch in unseren Städten und Dörfern Leben aus den Fugen geraten – manchmal gar von einem Tag auf den anderen.“ Wer ohne Obdach ist, habe oft Schicksalsschläge erlitten, die ihn oder sie aus der Bahn geworfen haben. „Doch meistens hat dieser Mensch noch viel mehr als nur seine Wohnung verloren“, so Gauck, „manche finden sich in der Welt einfach nicht mehr zurecht.“ Der Bundespräsident lobt in seinem Grußwort die Arbeit der Straßenzeitungen. Es sei „eine gesellschaftliche Verpflichtung, die Schwächsten zu unterstützen“. Der Zeitungsverkauf schaffe die Möglichkeit, sein Leben wieder selbst in die Hand zu nehmen. -pb

Wir besorgen Wohnungen für Obdachlose

Mit Zustiftungen in unsere Treuhandstiftung können Leser das Projekt unterstützen

> Viele HEMPELS-Verkäufer und Besucher unserer Einrichtungen finden keinen bezahlbaren Wohnraum. Obdachlosigkeit, das Übernachten in Containern, bei Freunden oder in Wohnheimen sind keine guten Optionen. HEMPELS plant deshalb, Wohnungen zu erwerben und sie an Menschen zu vermieten, die auf dem Wohnungsmarkt keine Chance haben. In ihrer eigenen Wohnung sollen diejenigen die das möchten, angemessen unterstützt und begleitet werden. An dieser Stelle lassen wir regelmäßig Menschen zu Wort kommen, die unsere Idee gut finden und informieren unsere Leser/innen über die Fortschritte unserer Initiative.

Andreas (Foto), 45, zurzeit im Bodelschwingh-Haus Kiel untergebracht:

„Ich unterstütze *HEMPELS hilft wohnen*, weil die Straße und öffentliche Unterkünfte keine



Dauerlösung sein können. Ich bin nun zum dritten Mal im Bodelschwingh-Haus, viele Jahre habe ich mich auch in den Wohnungen von Bekannten und in Übernachtungscontainern aufgehalten. Meine letzte Wohnung habe ich verloren, nachdem die falschen Leute dort zu Besuch waren – die

anstehenden Reparaturen nach einem Polizeieinsatz konnte ich nicht bezahlen. Es ist für mich sehr schwer, wieder eine eigene Wohnung oder auch eine WG zu finden. Eine Wohnung bei HEMPELS wäre super, auch weil mir in der Anfangszeit des wieder eigenen Wohnens mit Rat und Tat geholfen würde.“

Protokoll: Jo Tein
Foto: Heidi Krautwald

DAS PROBLEM

Trotz guter Wirtschaftslage gibt es in Deutschland eine hohe Zahl von wohnungslosen Menschen. Nach Schätzungen der Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe lag ihre Zahl 2014 bei bundesweit 335.000 Personen (2012 noch 284.000), es wird eine Steigerung auf 536.000 Betroffene im Jahr 2018 prognostiziert. Eine offizielle Statistik liegt, trotz Forderungen aus der Wohnungslosenhilfe, nicht vor. Die Erfahrungen in den HEMPELS-Verkaufsstellen und Tageseinrichtungen bestätigen die Schätzungen und Prognosen. Auch in Schleswig-Holstein sind wir mit einer massiven und steigenden Wohnungslosigkeit konfrontiert. Es muss gehandelt werden.

IHRE UNTERSTÜTZUNG

HEMPELS hat mit Hilfe des Diakonischen Werks Schleswig-Holstein eine gemeinnützige Treuhandstiftung gegründet. Diese sammelt Mittel, um Immobilien für Wohnungslose zu erwerben und an diese zu vermieten. Die Erträge fließen zurück in die Unterstützung Bedürftiger. **Werden Sie Stifter! Ihre Zustiftung oder Spende hilft, Wohnungslosen eine Perspektive zu geben.**

Konto: Diakonie Stiftung Schleswig-Holstein, Stichwort: HEMPELS hilft wohnen, Evangelische Bank e.G.
IBAN: DE03 5206 0410 0806 4140 10
BIC: GENODEF1EK1

Erfahren Sie mehr über *HEMPELS hilft wohnen*: Fragen Sie HEMPELS-Vorstand Jo Tein, jo.tein@hempels-sh.de oder (0 15 22) 8 97 35 35.

Frohes Fest?

Engel & Völkers Föhr/Amrum
Telefon +49-(0)4681-74 86 90
Föhr@engelvoelkers.com
Immobilienmakler


ENGEL & VÖLKERS

Anzeige

Lösung Vormonat

7	1	2	9	5	4	8	6	3
3	4	6	7	2	8	1	5	9
8	5	9	3	6	1	7	2	4
2	3	1	4	9	5	6	7	8
6	9	4	8	7	2	3	1	5
5	8	7	1	3	6	9	4	2
4	7	3	5	1	9	2	8	6
1	2	5	6	8	3	4	9	7
9	6	8	2	4	7	5	3	1

Leicht

7	3	8	9	1	4	5	2	6
5	2	9	6	7	3	4	8	1
6	1	4	5	2	8	3	9	7
4	6	7	8	9	5	1	3	2
9	5	1	3	6	2	8	7	4
2	8	3	1	4	7	9	6	5
1	4	6	7	3	9	2	5	8
3	7	5	2	8	1	6	4	9
8	9	2	4	5	6	7	1	3

Schwer

Das jeweilige Sudoku-Diagramm muss mit den Ziffern 1 bis 9 aufgefüllt werden. Dabei darf jede Zahl in jeder Zeile und jeder Spalte und in jedem 3x3-Feld nur einmal vorkommen. Die Lösungen veröffentlichen wir im nächsten Heft.

	7		3	8	2		5	
				5				
		8	9		4	1		
	8	6		7		9	1	
1		5		4		2		7
	3	4		2		5	8	
		7	2		5	8		
				9				
	2		6	3	8		4	

Leicht

	3		2		8		6	
7	9			3			5	2
		4				8		
	8			4			9	
			9		7			
	5			1			7	
		3				5		
9	4			6			8	3
	1		7		3		2	

Schwer

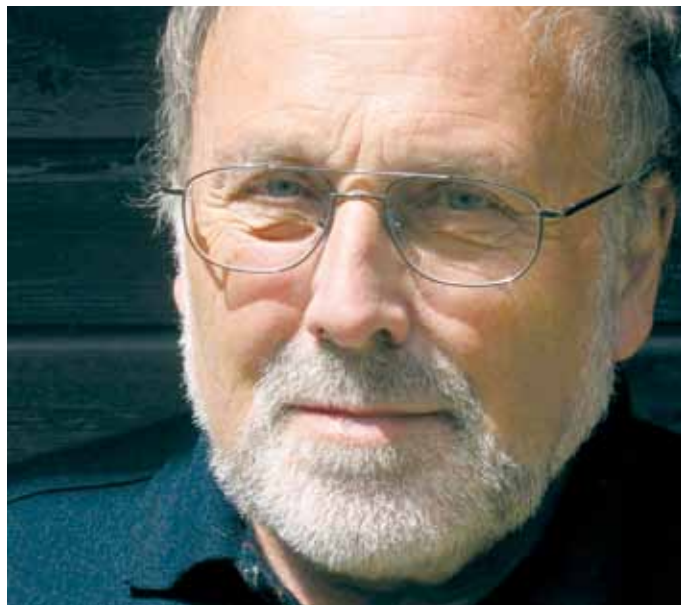
HEMPELS-KARIKATUR von Berndt Skott



Gewinnspiel



Haben Sie zuvor das kleine Sofa gefunden? Dann Seite 2 lesen und mitmachen!



Wir schaffen das schon!

> Die Merkel rief einfach:
Kommt alle herein!
Den Flüchtlingen woll'n wir
ein Rettungsland sein.
Den Mördern entkommen
und dem Mittelmeer,
kommt her, ihr Verfolgten, ja,
kommt alle her!
Und wenn mir die ewig
Besorgten auch droh'n,
dann sag ich ganz einfach:
Wir schaffen das schon!

Und wirklich: die Deutschen,
sonst immer so stur,
empfangen vollkommen
gegen ihre Natur,
mit Blumen die Flüchtlinge
und mit Gesang.
Es staunte nicht wenig das
ganze Ausland:
So kannten wir gar nicht die
deutsche Nation.
Sieh einer die Deutschen!
Die schaffen das schon!

Und weiterhin flohen sie
in ihrer Not
von Gotteskriegern,
den Bestien, bedroht,
nach Europa und suchten
Schutz in dem Land,
das selbst einst für grausames
Unrecht bekannt.

Die Feiglinge zwar von der
Kleinmut-Fraktion
riefen Halt, das geht schief,
das sieht man doch schon!
Sie fürchteten bald um ihr
schäbiges Glück!
Fort! Weg mit den Elenden!
Schickt sie zurück!
Uns für andre beschränken?
Das geht zu weit.
Ein Prosit auf unsere
Gemütlichkeit!

Doch ihr Ängstlichen, Mutlo-
sen, tut uns nur leid.
Ihr habt keine Chance
gegen Menschlichkeit.
Wer aus Liebe zu anderen
gibt etwas hin, kann niemals
verlieren, hat immer Gewinn.

Uns schreckt eure Dummheit
nicht noch euer Hohn:
Ihr werdet euch wundern:
Wir schaffen das schon! <

Der Satiriker Hans Scheibner hat sich auch
als Kabarettist, Liedermacher und Poet ei-
nen Namen gemacht. Im Buchhandel erhält-
lich ist unter anderem „Das große Hans-
Scheibner-Buch“ (Heyne).



Tanz – Zeit – Verschenken

Tango Argentino u.a. Tänze

Workshops, Kurse, Privatstunden

www.tanzen-geht-immer.de Barbara Wilming, Tel.: 01577-2981693

Wir bedanken uns bei allen Spenderinnen und Spendern für die Unterstützung und wünschen Ihnen

Frohe Weihnachten
und einen
Guten Rutsch ins Neue Jahr

Filiale Zentrum Lerchenstr. 19a 0431-71034020 | Filiale D'orf Hertzstr. 75 0431-2007212 | Web www.obolus-kiel.de info@obolus.de | **OBOLUS**
Der Sozialladen

ideenwerft®
WERBEAGENTUR

*Wir machen
Ihr Projekt
seetauglich!*

Webdesign | Online-Marketing | Print
Schütperbaum 31 • 24103 Kiel • 0431 26092211
info@ideenwerft.com • www.ideenwerft.com


SPD
Ratsfraktion Kiel

SPD-Ratsherr Achim Heinrichs (Hasseldieksdamm, Schreventeich) und SPD-Ratsherr Falk Stadelmann (innenpolitischer Sprecher) laden ein:

Wir wollen reden:
Der Wilhelmplatz als sozialer Treffpunkt
am **Mittwoch, 09. Dezember 2015,**
von **16:00 Uhr bis 17:30 Uhr**
im **Amt für Soziale Dienste, Raum 208**
Stephan-Heinzel-Straße 2 / Wilhelmplatz

Der Wilhelmplatz ist DER große Stadtplatz Kiels. Hier begegnen sich die Menschen aus dem Viertel, hier treffen die Menschen aus dem Stadtteil aufeinander.

Das Zusammenleben in der Großstadt erfordert einen ständigen Dialog darüber, wie das Miteinander gut gelingt. Wir wollen darüber reden: Was bedeutet es, wenn Menschen sich tagsüber dauerhaft am Rand des Wilhelmplatzes aufhalten? Welche Perspektiven gibt es auf diese Situation? Und wie gestalten wir sie optimal für alle?

Dazu laden wir SozialarbeiterInnen, StadtteilvertreterInnen, umliegende Gewerbetreibende und vor allem AnwohnerInnen rund um den Wilhelmplatz herzlich ein, gemeinsam mit uns über dieses Thema zu sprechen.

SPD-Ratsfraktion Kiel
Fleethörn 9; 24103 Kiel
☎ 0431 901-2528 | spd-ratsfraktion@kiel.de
V.i.S.d.P.: U. Wiese | Layout: B. Raschke

Kiel baut auf Solidarität

Ollie's Getränke Service

Getränke, Fassbier und Zapfanlage, Wein und Sekt, Lieferservice bis Kiel und weiter... und wir stellen Ihnen die Ware in den Kofferraum

VOM 7. BIS 11.12. 2015 IM ANGEBOT:

 **WITTENSEER SPORT VITAL**
7,49 EUR
je 12 x 0,7 l (+ Pfand)

Ollie's Getränkeservice, Kieler Straße 10, Langwedel
Öffnungszeiten: Mo. + Fr. 9-17 Uhr, Di. - Do. 14-17 Uhr
Telefon: 0 43 29 / 8 16